



Präsidentsdepartement des Kantons Basel-Stadt

Kantons- und Stadtentwicklung

► Fachstelle Diversität und Integration

BASEL
LANDSCHAFT

SICHERHEITSDIREKTION
FACHBEREICH INTEGRATION

Runder Tisch der Religionen beider Basel Jahresbericht 2020

Der Runde Tisch in Kürze

	23 Traktanden 13 Religionsgemeinschaften und 2 Dachverbände 4 Sitzungen 2 geplante öffentliche Veranstaltungen (beide abgesagt)
66. Sitzung <i>Gastgeberin</i>	4. Februar 2020 Alevitisches Kulturzentrum, Brombacherstrasse Bericht der Koordinationsstelle für Religionsfragen (Sicherheit in Sakralräumen, Bedrohungsmanagement, Friedhof), Antisemitismus und Diskriminierung allgemein, Beschluss einer Empfehlung bezüglich Diskriminierung aufgrund der sexuellen Orientierung
67. Sitzung	26. Mai 2020 (Online) Corona und die Religionsgemeinschaften (Rückmeldungen), Empfehlung «Diskriminierung aufgrund sexueller Orientierung» (I), Eröffnungsanlass der Woche der Religionen
68. Sitzung	8. September 2020, Zum Rebhaus Audioguide, Empfehlung «Diskriminierung aufgrund sexueller Orientierung» (II), Woche der Religionen, Bericht aus der Koordinationsstelle für Religionsfragen
69. Sitzung	13. Oktober 2020, Zwinglihaus Audioguide, Annahme der Empfehlung «Diskriminierung aufgrund sexueller Orientierung» (III), Woche der Religionen, Friedhof und Bestattungen, Jahresabschluss, Verabschiedungen, Jahresplanung 2021

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser

Auch der Runde Tisch der Religionen beider Basel war im Jahr 2020 von der omnipräsenten Covid-19-Pandemie betroffen. So freuten wir uns auf die alljährliche Woche der Religionen im November, wo wir unter dem Thema «Wie klingt Deine Religion?» einen spannenden Eröffnungsanlass zu den vielfältigen Zusammenhängen von Musik und Religion geplant hatten. Im Herbst wurde dann klar, dass die Woche nicht wie geplant stattfinden konnte. Wir entschieden uns daher, die gesamte Woche der Religionen um ein Jahr zu verschieben.

Wie viele andere wechselten auch wir für unsere Treffen teilweise in den digitalen Raum. Die Religionsgemeinschaften in der Region Basel haben die einschränkenden Massnahmen ebenfalls deutlich gespürt, was etwa die Durchführung von Gottesdiensten, Ramadanfeiern und von wichtigen Ritualen wie Bestattungen oder Hochzeiten betraf. Alle zeigten aber eine hohe Bereitschaft, ihren Teil zur Bekämpfung der Pandemie beizutragen. Gleichzeitig waren alle Religionsgemeinschaften stark engagiert, um den Kontakt zu ihren Mitgliedern nicht abbrechen zu lassen, dem teilweise erhöhten Bedarf an seelsorgerlichen Bedürfnissen nachzukommen und, wo möglich, neue Wege zu gehen und digitale Formate auszuprobieren.

Dennoch war der Runde Tisch der Religionen auch im Jahr 2020 keineswegs untätig. So haben wir auf Anregung von Mitgliedern eine «Empfehlung zum Thema Diskriminierung in und durch Religionsgemeinschaften» verfasst, die allen religiösen Leitungspersonen eine Unterstützung sein soll, wie mit diskriminierenden Passagen in wichtigen Schriften umzugehen ist. Sie erinnern sich vielleicht: Im Februar 2020 hat das Stimmvolk einer Ergänzung des Antirassismusstrafgesetzes zugestimmt, welche nun auch die Diskriminierung aufgrund der sexuellen Orientierung unter Strafe stellt. Damit stellte sich für Religionsgemeinschaften die Frage, wie mit Textstellen umzugehen ist, die eine derartige Diskriminierung aufweisen. Mit diesem Beispiel möchten wir auch zeigen, dass sich der Runde Tisch weiterhin für einen konstruktiven und selbstkritischen Dialog zwischen den Religionen, aber auch zwischen Religionsgemeinschaften und Zivilgesellschaft einsetzt.

Wir danken allen Mitgliedern und Interessierten für ihr Engagement und freuen uns darauf, uns im 2021 weiter für das gesellschaftliche Zusammenleben einzusetzen – ob nun physisch am Runden Tisch oder im digitalen Raum.

David Atwood und Martin Bürgin



David Atwood



Martin Bürgin

Schwerpunkte 2020

Auf den folgenden Seiten werden Themen erwähnt, die den Runden Tisch der Religionen beider Basel im Berichtsjahr 2020 intensiver beschäftigt haben. Dies umfasst die Themen «Sicherheit in Sakralräumen», Bestattungen, die Diskriminierung aufgrund sexueller Orientierung, den Audioguide sowie verschiedene politische Geschäfte mit Religionsbezug.

Runder Tisch zum Thema «Sicherheit in Sakralräumen»

Verschiedene Religionsgemeinschaften machten sich auch im Jahr 2020 Gedanken zu ihrer Sicherheit, ihrem Sicherheitsgefühl und einer allfälligen Bedrohungslage. Dies wurde u.a. durch tragische Ereignisse im Ausland ausgelöst und zog eine Diskussion auf lokaler Ebene nach sich. Der Runder Tisch der Religionen beider Basel hat dieses Thema aufgegriffen und die Koordinationsstelle für Religionsfragen gebeten, einen Anlass zum Thema «Sicherheit in Sakralräumen» zu organisieren. Am 3. Februar 2020 fand im Museum Kleines Klingental am Unteren Rheinweg in Basel ein Runder Tisch zum Thema Sicherheit statt. Der Anlass war nicht öffentlich, sondern fand in einem vertraulichen Kreis mit Vertretungen der interessierten Religionsgemeinschaften und den entsprechenden Kantonsstellen statt.

Unter der Moderation des Leiters der Fachstelle Diversität und Integration, Michael Wilke, präsentierten zwei Vertreter des Community Policing ihre Einschätzungen zur Bedrohungslage, zum Sicherheitsgefühl und zu möglichen Sicherheitsmassnahmen. Dazu präsentierten sie Beispiele möglicher Sicherheitsmassnahmen anhand der Jüdischen Sicherheit Basel (JSB) und nahmen Fragen, Anliegen und Wünsche von Seiten der anwesenden Vertreterinnen und Vertreter verschiedener Religionsgemeinschaften entgegen. Sie wiesen insbesondere auf die in den Quartieren anwesenden Community-PolizistInnen hin, die auch zu den Religionsgemeinschaften im Quartier einen regelmässigen Kontakt wünschen. Die Community-PolizistInnen möchten die Fragen der Gemeinschaften, die den Bereich Sicherheit betreffen, rasch und konkret beantworten können und dabei als erste Kontaktstelle dienen. Anlass und Austausch wurden von allen Beteiligten sehr geschätzt und als gewinnbringend erachtet.



Bestattung

Wie bereits die beiden Jahre zuvor, war das Thema Bestattungen auch im Berichtsjahr 2020 am Runden Tisch der Religionen aktuell und prägte mehrere Sitzungen. So stellen die aktuellen Regelungen bezüglich Öffnungszeiten des Friedhof Hörnli und den bei einem Todesfall involvierten Verwaltungsstellen (Zivilstandsamt und Bevölkerungsamt) besonders muslimische und alevitische Gemeinschaften vor grosse Herausforderungen, da die Verstorbenen innerhalb eines Tages beerdigt werden sollten.

Im 2020 war die Koordinationsstelle für Religionsfragen aus diesem Grund bereits in regem Austausch mit anderen Departementen. Insbesondere die Leitung der Friedhofverwaltung, welche die Notwendigkeit einer Anpassung der aktuellen Möglichkeiten für MuslimInnen und AlevitInnen sieht, setzt sich aktiv für Lösungen ein. Aktuell werden verschiedene Möglichkeiten eruiert und Machbarkeitsstudien durchgeführt. Als mittelfristiges Ziel wird eine konfessionslose und neutrale Halle anvisiert, die auch am Wochenende zugänglich ist. Damit wäre den muslimischen und alevitischen Gemeinschaften eine religionskonforme Bestattung ermöglicht. Auch andere, etwa hinduistische und buddhistische Gemeinschaften könnten den Raum nutzen, um ihre jeweiligen Trauer- und Bestattungsrituale durchzuführen. Im Vorfeld werden seitens der Planungsinstanz die entsprechenden Bedürfnisse und Ansprüche an eine solche Halle bei den jeweiligen Religionsgemeinschaften abgeholt und bei der Umsetzung entsprechend berücksichtigt. Das Projekt wird sowohl die Religionskoordination als auch den Runden Tisch der Religionen im 2021 weiterhin beschäftigen.

Podiumsdiskussion zum Thema Bestattungsrituale mit Evelin Z'Graggen, freie Bestattungsrédnerin, Anja Bandi, Leiterin Friedhöfe Basel, Selim Karatekin und David Atwood, beide Mitglieder des Runden Tisches der Religionen.

Die Fachstelle Diversität und Integration und die Koordinationsstelle für Religionsfragen haben im September zudem eine Podiumsdiskussion zum Thema der Bestattungsrituale durchgeführt. Neben der freien Bestattungsrednerin Evelin Z'Graggen und der Leiterin Friedhöfe Basel, Anja Bandi, waren mit Selim Karatekin und David Atwood zwei Mitglieder des Runden Tisches der Religionen auf dem Podium vertreten. Moderiert wurde die Podiumsdiskussion durch den Leiter der Fachstelle Diversität und Integration, Michael Wilke. Die Veranstaltung war gut besucht, was auf das breite Interesse der Öffentlichkeit am Thema der Bestattungen hinweist.



Die Broschüre «Diskriminierung in und durch Religionsgemeinschaften. Empfehlung des Runden Tisches der Religionen beider Basel» wurde Anfang Februar 2021 veröffentlicht.

Empfehlung des Runden Tisches zu Diskriminierung in und durch Religionsgemeinschaften

Im Februar 2020 stimmte das Schweizer Stimmvolk über die Erweiterung der Anti-Rassismus-Strafnorm im Strafgesetzbuch- und Militärstrafgesetz (StGB und MStG) ab und nahm diese mit rund 63 % der Stimmen an.

Die Erweiterung bedeutet, dass nicht nur die Diskriminierung aufgrund der «Rasse»¹, Ethnie oder Religion, sondern neu auch aufgrund der sexuellen Orientierung strafbar ist. Dies wirft bei Religionsgemeinschaften Fragen und Unsicherheiten auf, wie etwa mit homophoben Textstellen in religiösen Schriften umgegangen werden soll. Bereits im Vorfeld dieser Abstimmung stellten daher eine Vertreterin und ein Vertreter am Runden Tisch den Antrag, dass dieser eine Empfehlung ausarbeite, die religiöse Betreuungs- und Leitungspersonen in diesen Fragen unterstützen sollen. Der Antrag wurde vom Runden Tisch der Religionen angenommen, woraufhin die Koordinationsstelle für Religionsfragen und der Fachbereich Integration Basel-Landschaft in Zusammenarbeit mit Jurist:Innen beider Kantone sowie der Eidgenössischen Kommission gegen Rassismus und dem Runden Tisch eine Empfehlung erarbeitet haben. Bevor sie im Oktober

1 Begriff wie er im Strafgesetz verwendet wird.
2 Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Albanisch, Türkisch und Arabisch. Diese Sprachen wurden am Runden Tisch festgelegt. Bei Bedarf wird die Empfehlung in weitere Sprachen übersetzt.



2020 einstimmig vom Runden Tisch verabschiedet werden konnte, wurden verschiedene Versionen am Runden Tisch diskutiert und verändert. Der Runde Tisch sprach sich dafür aus, die Empfehlung in acht Sprachen² übersetzen zu lassen. Die Fachstelle Diversität und Integration Basel-Stadt konnte dies schliesslich mit Mitteln des Kantonalen Integrationsprogramms finanzieren. Die Broschüre «Diskriminierung in und durch Religionsgemeinschaften. Empfehlung des Runden Tisches der Religionen beider Basel» wurde Anfang Februar 2021 veröffentlicht.

Die Empfehlung bietet eine Unterstützung hinsichtlich der Frage, wie angesichts der neuen gesetzlichen Lage mit homophoben oder anderweitig diskriminierenden Textstellen umgegangen werden kann. Dabei ist entscheidend, dass das Zitieren solcher Passagen strafrechtliche Konsequenzen haben kann, wenn der Inhalt sich gegen eine Person oder Gruppe aufgrund ihrer «Rasse», Ethnie, Religion oder sexuellen Orientierung richtet und sie herabwürdigt. Eine Straftat besteht dann, wenn dies in der Öffentlichkeit, also vor einer Glaubensgemeinschaft, und vorsätzlich, d.h. mit einer Absicht, geschieht.

Wichtig zu erwähnen ist, dass der jeweilige Tatbestand immer am Einzelfall überprüft wird. Trotzdem ist es entscheidend, diskriminierende Textstellen in religiösen Zeremonien stets zu kommentieren und in einen Kontext zu stellen, damit diese nicht als Aufruf zu entsprechender Haltung oder gar Handlung verstanden werden.

Die Ausarbeitung der Empfehlung hat gezeigt, dass der Runde Tisch nicht nur als interreligiöses Forum fungiert, sondern als «Vernehmlassungsgremium» und als Raum für eine auch (selbst-)kritische Auseinandersetzung mit aktuellen gesellschaftlichen Fragen. Der Runde Tisch zeigt dabei, dass er konstruktiv zusammenarbeitet und ein Produkt erarbeiten kann, das einen wichtigen Beitrag zu aktuellen Themen und Debatten leistet, die über den Runden Tisch hinaus relevant sind.

Audioguide «Sound of Religion Basel»

Im Sommer 2020 wurde der Audioguide «Sound of Religion Basel» publiziert. Er ist das Resultat einer Kooperation zwischen der Koordinationsstelle für Religionsfragen der Fachstelle Diversität und Integration des Kantons Basel-Stadt, dem Fachbereich Religionswissenschaft der Universität Basel und der Basler Informationsstelle über Religion INFOREL.

Studierende der Religionswissenschaft der Universität Basel haben in einem Projektseminar im Herbst 2019 neun Religionsgemeinschaften

in Basel-Stadt ausgewählt und je einen Audioclip erarbeitet. Die von den Studierenden porträtierten Gemeinschaften umfassen die Israelitische Gemeinde Basel, die Herrnhuter Brüdergemeine, die Unitarian Universalists, die Baha'i, die Offene Kirche Elisabethen, die Kasernenmoschee, die Neupostolische Kirche, die Matthäusgemeinde und das Karmelitenkloster.

Dabei wurden Hörbeiträge zu den Gemeinschaften und den unterschiedlichen Formen der gelebten Religiosität gestaltet und Interviews mit einzelnen Mitgliedern der jeweiligen Religionsgemeinschaft durchgeführt. Die Beiträge wurden mit Interviewausschnitten und Musikfragmenten ergänzt und von einem Radiosprecher eingesprochen.

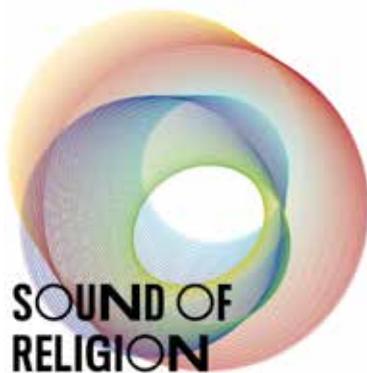
Ziel des Audioguides ist es, einen kleinen Ausschnitt aus der Religionslandschaft der Stadt Basel besser hör- und erfahrbar zu machen. Der Audioguide lädt auf zwei Routen zu einem physischen oder virtuellen Hörrundgang durch Klein- und Grossbasel ein und gewährt einen Einblick hinter die teilweise unscheinbaren Fassaden der Religionsgemeinschaften.

Basel zählt rund 250 Religionsgemeinschaften. Der Audioguide zeigt somit nur einen kleinen Ausschnitt und kann nur ansatzweise einen Einblick in die Vielfalt der religiösen Landschaft Basels geben. Die Auswahl kann auch nicht repräsentativ sein, sondern soll eine diverse Mischung zeitgenössischer religiöser Gemeinschaften aufzeigen. Die Auswahl der Gemeinschaften wurde den Studierenden im Rahmen des Seminars überlassen. Kriterien waren, dass sie in Gehdistanz beieinanderliegen und dass auch Gemeinschaften vertreten sind, die normalerweise weniger im Rampenlicht stehen.

Der Audioguide «Sound of Religion Basel» ist Teil des Netzwerks «unsichtbar», welches in Leipzig, Göttingen, Halle und Luzern bereits ähnliche Audioguides veröffentlicht hat.

Der Audioguide ist auf der Website der Fachstelle Diversität und Integration (www.entwicklung.bs.ch/integration/religion-gesellschaft/audioguide-sound-of-religion.html) oder auf der Homepage von INFOREL (www.inforel.ch/1875.html) zu finden. Ein direkter Zugang ist der auf dieser Seite angegebene QR-Code.

Der Audioguide «Sound of Religion Basel» soll dazu beitragen, das vielfältige religiöse Leben im Raum Basel einer breiteren Bevölkerung näher zu bringen.



SOUND OF RELIGION
Unterwegs mit dem Audioguide!
Entdecke die Vielfalt der
Basler Religionslandschaft.



Audioguide «Sound
of Religion Basel»

Dahinter steht die Haltung, dass Kenntnisse über Religionen zu mehr Verständnis und einem Abbau von Vorurteilen beitragen.

Der Runde Tisch der Religionen beider Basel war nicht direkt in den Audioguide involviert, auch wenn einzelne Mitglieder in Audioclips zu hören sind. Der Audioguide wurde aber auch am Runden Tisch intensiv diskutiert. Dabei standen Fragen im Zentrum, die auf die Repräsentation, Anerkennung und Wahrnehmbarkeit von Religionsgemeinschaften hinwiesen.

Berichte aus der Religionskoordination

Auch im Jahr 2020 lag ein Fokus der Koordinationsstelle für Religionsfragen auf der Bearbeitung politischer Geschäfte mit Religionsbezug. Einige politische Geschäfte aus dem Vorjahr wurden zum Abschluss gebracht. Gegenüber der Regierung wurde jeweils in einem Bericht Stellung bezogen, in denen der Runde Tisch angehört und die Meinung der Delegierten wo möglich in die Beantwortung integriert wurde. Darunter folgende vier Anzüge:

- Anzug Sybille Benz betreffend Haus der Begegnung
- Anzug Barbara Heer betreffend Weiterbildung für religiöse Leitungspersonen
- Anzug Barbara Heer betreffend Angebot sicherstellen & Qualitätssicherung für Seelsorge in Gefängnissen, Spitälern und Asylunterkünften für Angehörige nicht anerkannter Religionen und Konfessionslose
- Anzug Edibe Gölgeli betreffend interkulturelle Sozialarbeit zur Prävention von Radikalisierung

Auch zwei weitere politische Geschäfte wurden von der Religionskoordination in enger Zusammenarbeit mit dem Runden Tisch der Religionen bearbeitet.

- Schriftliche Anfrage Seyit Erdogan betreffend Öffnungszeiten an Sonn- und Feiertagen Basel-Stadt (Friedhof Hörnli)
(mehr zum Thema Bestattung siehe S. 5)
- Gesuch der Evangelisch-Lutherischen Kirche Basel und Nordwestschweiz auf kantonale Anerkennung gemäss §133 der Kantonsverfassung

Die Koordinationsstelle für Religionsfragen ist in der Bearbeitung von politischen Vorstössen häufig auf die Zusammenarbeit mit anderen Departementen oder auch verwaltungsexternen Partnerinnen und Partner

angewiesen, da die einzelnen Vorstösse in ihren Fragestellungen meist komplex sind, mehrere Bereiche des gesellschaftlichen Lebens betreffen und zuweilen auch weitreichende Implikationen auf verschiedenen Ebenen haben. Der Runde Tisch der Religionen wird dabei jeweils informiert und einbezogen.

Die Texte zu den einzelnen Vorstössen, die seitens des Grossen Rates Basel-Stadt oder des Landrates eingereicht werden, können in den jeweiligen Datenbanken nachgelesen werden:

- Grossrat Basel-Stadt: www.grosserrat.bs.ch/de/geschaefte-dokumente/datenbank
- Landrat Baselland: www.baselland.ch/politik-und-behorden/landrat-parlament/geschaefte/geschaefte-ab-juli-2015

Der Einbezug des Runden Tisches der Religionen bei der Bearbeitung politischer Vorstösse ist Ausdruck seiner Funktion als Vernehmlassungsgremium, welches in religionsbezogenen Fragen in Politik und Verwaltung konsultiert wird. Einerseits wird dadurch ein praxisorientierter, konstruktiver und nicht selten selbstkritischer Austausch zu bestimmten Themen gefördert. Andererseits wird die Partizipation von Religionsgemeinschaften erhöht.

Buddhistische Gemeinschaften

Aktuell sind 13 Religionsgemeinschaften und zwei Dachverbände am Runden Tisch beider Basel vertreten. Auffallend ist allerdings, dass keine Gemeinschaft der buddhistischen Tradition repräsentiert wird. Die Religionskoordination steht aktuell im Austausch mit den in Basel ansässigen buddhistischen Gemeinschaften und Zentren (insgesamt 14), um den Bedarf abzuklären und gegebenenfalls eine buddhistische Vertretung für den Runden Tisch der Religionen beider Basel zu gewinnen. Der praktizierte Buddhismus umfasst dabei sehr diverse Gemeinschaften, Praktiken und Traditionen. Diese reichen vom tibetischen Buddhismus über Zen-Traditionen bis hin zu kleineren und neueren buddhistischen Gruppen. Für den Runden Tisch sind die buddhistischen Gemeinschaften deshalb eine wichtige Ergänzung, weil sich immer mehr Menschen den buddhistischen Praktiken zuwenden. Auch wenn sich viele dieser Personen dabei nicht zwingend als religiös, sondern eher als spirituell praktizierend verstehen, sind sie doch Teil der religiösen und spirituellen Landschaft im Raum Basel.



Auswirkungen von Covid-19 auf die Religionsgemeinschaften



Der Runde Tisch der Religionen musste erstmals digital durchgeführt werden.

Die Corona-Pandemie trifft die ganze Gesellschaft und führt zu grossen Veränderungen in allen Lebensbereichen. Auch die Religionsgemeinschaften sind und waren stark betroffen und mussten ihre Gebete, Gottesdienste und Versammlungen in den Räumlichkeiten entsprechend den jeweiligen Verordnungen und Schutzmassnahmen ausrichten oder ganz in den digitalen Bereich verschieben. Dementsprechend war die Pandemie auch am Runden Tisch ein Thema, über das hier etwas ausführlicher berichtet wird.

Die 67. Sitzung des Runden Tisches der Religionen beider Basel war eine ausserordentliche Sitzung. Die kurz nach dem ersten Lockdown für den 13. März geplante Sitzung musste erstmals abgesagt respektive verschoben

werden, da eine so kurzfristige Umstellung auf den digitalen Raum nicht anberaumt werden konnte. Wenige Wochen später folgte eine zweite Premiere: Erstmals fand der Runde Tisch der Religion digital statt, was für alle überraschend gut funktionierte. Die Sitzung war geprägt vom Thema Covid-19 und den Auswirkungen auf die Religionsgemeinschaften. Diskutiert wurde über den Lockdown, die bevorstehende Öffnung, den Umgang mit den Schutzmassnahmen und den verschiedenen, damit verbundenen Herausforderungen für die Gemeinschaften. Dabei wurden auch Fragen und Anliegen der VertreterInnen aus den Religionsgemeinschaften entgegengenommen. Die Koordinationsstelle für Religionsfragen kann für den Runden Tisch bei Anliegen an den Kanton auch als Vermittlungsstelle fungieren.

Aus den Rückmeldungen der Religionsgemeinschaften wird deutlich, dass alle in unterschiedlichem Ausmass mit ähnlichen Herausforderungen konfrontiert werden. Diese werden im Folgenden geschildert.

Abstandsregelung und eingeschränkte Personenzahl

Der Lockdown bedeutet auch für die Religionsgemeinschaften die vorübergehende Schliessung ihrer Räumlichkeiten. Nachdem bereits vor dem Lockdown die Freitagsgebete eingestellt wurden, schlossen die Moscheen komplett, die Synagogen stellten ebenfalls ihren Betrieb ein, der Hindutempel schloss seine Türen und die Kirchen blieben lediglich für persönliche Gebete geöffnet.

Die Öffnung unter Einhaltung der Abstandsregelung von zwei Metern sowie die damit einhergehende eingeschränkte Personenzahl stellte alle Religionsgemeinschaften vor grosse Herausforderungen.

So hiess es von Seiten der Baha'i, dass ihre Räumlichkeiten im Lohnhof wohl auf längere Zeit geschlossen bleiben müssen. Der Grund ist, dass es sich eher um kleine, private Räumlichkeiten handelt, in denen das Schutzkonzept mit zwei Metern Abstand nicht eingehalten werden kann, so berichtete Roya Blaser.

Ebenso verhält es sich mit einigen Moscheen, die das strenge, von der FIDS (Föderation Islamischer Dachorganisationen Schweiz) vorgegebene Schutzkonzept nicht einhalten können. Diese mussten geschlossen bleiben.

Für grosse Kirchen stellte sich nicht das Problem der Einhaltung der Abstandsregelung, sondern die damit einhergehende eingeschränkte Personenzahl. Während einige Kirchen ab Anfang Juni Gottesdienste unter

Einhaltung des Schutzkonzeptes wiederaufnehmen konnten und teilweise mehrere Gottesdienste an einem Tag durchführten, verzögerte sich die Öffnung bspw. für die Gellertkirche. Normalerweise fasst die Gellertkirche rund 400 Sitzplätze, mit einer Bestuhlung gemäss Schutzkonzept finden allerdings nur noch 80 bis 100 Personen Platz. Pro Sonntag könnten allerdings nicht so viele Gottesdienste durchgeführt werden, um den Bedarf zu decken, so berichtete Edi Pestalozzi.

Um den Bedarf zu ermitteln, mussten sich die Gläubigen bei der Evangelisch-Lutherische Kirche voranmelden, erläuterte Jorma Romppainen. So konnte die Kirche im Bedarfsfall einen zweiten Gottesdienst anbieten.

Während einige Kirchen teilweise mehrere Gottesdienste durchführen konnten, gestaltete sich diese Option für grosse Moscheen schwieriger. Da das Freitagsgebet zeitlich begrenzt ist, können innerhalb dieser Zeitspanne nicht mehr als zwei Gebete stattfinden, erläutert Selim Karatekin. Das stellte etwa die Fetih-Moschee vor grosse Herausforderungen. Normalerweise besuchen rund 400 Gläubige die Moschee. Mit dem Schutzkonzept reduziert sich diese Anzahl auf max. 90 Personen. Die Idee der Durchführung des Freitagsgebets auf öffentlichen Plätzen konnte aufgrund des Versammlungsverbotens nicht realisiert werden.

Diejenigen Moscheen, die das Schutzkonzept einhalten und ihre Räumlichkeiten öffnen konnten, reduzierten die Anzahl der täglichen Gebete auf drei anstelle der regulären fünf Gebete. Selim Karatekin, Vertreter der Basler Muslim Kommission BMK, berichtete, dass fortlaufend neue Erfahrungen gesammelt würden, wie sich ja auch die Massnahmen des Bundes rasch ändern.

Alternative und digitale Lösungen

Die Schliessung der Räumlichkeiten stellt alle Religionsgemeinschaften vor die grosse Herausforderung, wie sie gerade in dieser schwierigen Zeit mit ihrer Glaubensgemeinschaft verbunden bleiben.

Gottesdienste wurden entweder via Live-Stream übertragen oder aufgezeichnet und im Internet zur Verfügung gestellt. Solche Wege und Lösungen erfordern allerdings stets ein hohes Mass an Planung und Flexibilität, wie Sabine Brantschen von der Römisch-katholischen Kirche betont. Allerdings lohne sich der Aufwand, denn verschiedentlich zeigte sich, dass diese Angebote von den Mitgliedern auch genutzt wurden. Ähnlich schildert Jürg Meier, Vertreter der Neupostolischen Kirche, dass ihre Wortgottesdienste per Internet-TV oder auch per Telefonüber-



Der Imam der Fetih-Moschee, Rafet Coskun, bei der Aufnahme einer Predigt.



Vorbereitung des Gottesdienstes in der Basler Synagoge: Gebetsbücher werden desinfiziert und verpackt.

tragung rege genutzt würden. Auch bei der Evangelischen Allianz werden die Gottesdienste via Livestream verfolgt. Teilweise haben mehr Leute den Gottesdienst online verfolgt als an einem normalen Sonntag, so Andreas Hartmann.

Digitale Wege können somit auch Vorteile haben. Ein gutes Beispiel sind die Erfahrungen, die die Baha'i gemacht haben. Da ihre Räumlichkeiten auf längere Zeit geschlossen bleiben, werden sämtliche Treffen virtuell abgehalten. Roya Blaser sieht darin für die Baha'i auch Chancen: Die Gemeinschaft konnte sich durch die Loslösung des physischen Raumes noch mehr öffnen und über die Landesgrenzen hinweg Kontakte pflegen. Dies ermöglicht eine Vernetzung und Verbindungen über das Lokale hinaus und bringt die Baha'i-Gemeinschaft auch mit Mitgliedern im Ausland zusammen.

Virtuelle Treffen ermöglichen also vielen Gemeinschaften den Austausch und vermitteln ein Gemeinschaftsgefühl, ob beim gemeinsamen Kaffeetrinken, Essen, Singen, Musizieren oder Studieren religiöser Schriften. Gleichwohl fehlt vielen das räumliche Beieinandersein, der direkte Kontakt und auch das gemeinsame Singen.

Obwohl es von den Gemeinschaften ein grosses Mass an Flexibilität, Kreativität und Aufwand erforderte, zeigten sich die digitalen Wege als bewährte Mittel, um den Kontakt innerhalb der Glaubensgemeinschaft auch im Lockdown aufrechtzuerhalten. Gerade in solch schwierigen Zeiten war es für alle Gemeinschaften äusserst wichtig, Lösungen zu finden, um für



Blick in die vordersten Reihen der Grossen IGB-Synagoge mit zugeteilten und teilweise gesperrten Sitzplätzen.



Beschränkte Anzahl Gläubiger in der Fetih-Moschee.

alle Personen da zu sein. Da nicht alle auf digitale Medien zurückgreifen können, wurden Alternativen gesucht, um auch diese Personen zu erreichen. Besonders betraf dies Ältere und Alleinstehende. Obwohl viele SeniorInnen mittlerweile via Smartphone den Gottesdiensten und Andachten beiwohnen konnten, gibt es auch viele, die weder ein Smartphone noch einen Laptop besitzen. Alle Religionsgemeinschaften hielten regen telefonischen Kontakt mit diesen Mitgliedern und es wurden teilweise weitere individuelle Lösungen gefunden.

So versorgte beispielsweise die Evangelische Allianz die Personen, die nicht via Internet den Gottesdiensten beiwohnen konnten, mit CDs oder DVDs der aufgezeichneten Gottesdienste. Die Römisch-katholische Kirche verteilte u.a. ausgedruckte Flyer. Die alevitischen Gemeinschaften organisierten zudem Hausbesuche und boten Hilfe beim Einkaufen an, informierten die Mitglieder per Telefon über die aktuelle Lage und erkundigten sich nach ihrem Befinden. Zudem wurde ein Pikettdienst auf die Beine gestellt, wie Seyit Erdogan vom alevitischen Kulturzentrum erläutert. Dabei schlossen sich alevitische Gemeinschaften über die Kantonsgrenzen hinweg zusammen, um reagieren zu können, sobald jemand Hilfe brauchte. Dies soll auch in Zukunft beibehalten werden, so Seyit Erdogan.

Auch die Moscheen unterstützen die Glaubensgemeinschaft und bieten umfassende Hilfe an, gerade auch für Armutsbetroffene. Zum Fastenbrechen kochten einzelne Moscheen im kleineren Rahmen und lieferten das Essen aus oder liessen es abholen. Nicht nur während des Ramadans wurden bedürftige Personen mit Essen versorgt. Gerade Risikopatienten,



Abgesperrte Sitzplätze in der Kirche.

die ihre Kontakte minimieren mussten, wurden etwa mit Helal-Fleisch beliefert.

In Zeiten des Lockdowns hat sich verstärkt gezeigt, was Religionsgemeinschaften leisten. Johannes Schleicher von der Römisch-katholischen Kirche betont, dass viele bemerkt hätten, dass kirchlicher Dienst nicht nur in der Durchführung von Gottesdiensten besteht, sondern auch die diakonischen Dienstleistungen wie die Seelsorge verstärkt wahrgenommen werden. Gerade das Sorgentelefon gehörte zu den wichtigsten diakonischen Aufgaben und wurde häufig in Anspruch genommen. Für Johannes Schleicher ist wichtig zu betonen: Auch das ist Kirche.

Religiöse Rituale

Nicht nur durch den Lockdown, sondern auch nach der Wiederaufnahme von religiösen Versammlungen fielen gewisse religiöse Handlungen und Rituale weg, so etwa das Beten, Singen oder Essen in der Gemeinschaft. Dies wirkte sich auf die verschiedenen Religionsgemeinschaften unterschiedlich aus.

So durfte bekanntermassen in den Kirchen nicht mehr gesungen werden. Während das Wegfallen des kirchlichen Gesangs für einige nicht schwierig war, bedeutete dies für andere eine einschneidende Einschränkung. Wie Ljubomir Golic von der Serbisch-orthodoxen Kirche betonte: «Es geht wirklich nicht ohne Gesang – wirklich nicht!». So wurden da

unterschiedliche Lösungen gefunden, wie zum Beispiel, dass Mutter und Tochter für den Videogottesdienst gesungen haben.

Von einigen jüdischen Gemeinschaften wurden die staatlichen Vorschriften zu religiösen Geboten erklärt. Gerade für religiöse Praktiken stellten sich jedoch ganz spezifische Probleme: Für gewisse Gebete ist etwa vorgeschrieben, dass zehn Männer physisch anwesend sind (Minjan), damit das Gebet überhaupt durchgeführt werden kann. Während Rabbiner der liberalen Gemeinde Migwan angesichts der aussergewöhnlichen Situation entschieden haben, dass diese Gebete auch über virtuelle Treffen ihre Gültigkeit behalten, solange zehn Männer anwesend sind, haben sich orthodoxe Rabbiner dagegen entschieden und erklärt, dass es so keine Gültigkeit habe, worauf die Gebete ausfallen mussten. Die Öffnung der Synagogen unter Einhaltung strikter Regeln lösten nicht alle Probleme. Die Einhaltung des Schutzkonzeptes bedeutete einen grossen Einschnitt für die Durchführung von Gottesdiensten. So blieb etwa die Herausforderung für Gläubige, wie sie Zugang zu den Gebetsbüchern erhielten, da aufgrund des Schutzkonzeptes keine Gebetsbücher mehr ausgeliehen werden durften.

Auch für muslimische Gläubige stellen sich grosse Veränderungen. Die Zeit des Lockdowns im Frühling fiel mit dem Ramadan zusammen. Das Gesellige und Gemeinschaftliche, das den Fastenmonat ausmacht, fiel dieses Jahr deshalb komplett weg und es konnte nur im kleinsten Familienkreis gefeiert werden. So wurden alle religiösen Rituale und Handlungen, die normalerweise in den Moscheen stattfinden, in die Familie verlagert. Dadurch entstanden aber auch schöne Momente und neue Erfahrungen, so Selim Karatekin. Denn das Festtagsgebet, zu dem normalerweise nur die Männer in die Moschee gehen, wurde individuell in den Familien mit den Frauen zusammen abgehalten.

Die grosse Schwierigkeit war somit für alle Religionsgemeinschaften, dass gerade in einer schwierigen Zeit, in denen das gemeinschaftliche Beisammensein und die Ausübung von Ritualen und Feiern in der Glaubensgemeinschaft besonders wichtig wäre, dieses nur bedingt oder nicht möglich war. Ein wesentliches Element der Identität der Gemeinschaft fiel damit weg. Wie Lubjomir Golic von der Serbisch-orthodoxen Kirche es ausdrückt, seien es ja nicht die Kirchenmauern, die zählen, sondern die Gemeinschaft. Und diese blieb, wenn auch auf anderen Wegen, stets verbunden miteinander. Monika Walker von der Christengemeinschaft beschrieb es so, dass die Zeit des Lockdowns durch eine innere Verbundenheit geprägt gewesen sei.



Weihnachten bei der Evangelisch-lutherischen Kirche.

Finanzielle Schwierigkeiten

Die Pandemie und die entsprechenden Massnahmen haben verschiedene finanzielle Folgen. Dies trifft die Religionsgemeinschaften auf unterschiedliche Weise. So finanziert sich bspw. die Serbisch-orthodoxe Kirche durch Kollekten und lebt von den Gottesdiensten, die während des Lockdowns nicht und mit der Öffnung unter Einhaltung des Schutzkonzeptes nur in begrenztem Masse abgehalten werden konnten. Auch einzelne Moscheen hatten oder haben finanzielle Engpässe. Die Spenden des Fastenmonats Ramadan, welche den grössten Anteil ausmachen, fielen dieses Jahr weg, da die Familien im engsten Kreis der Familie feierten.

Religionsgemeinschaften und die Massnahmen

Die Religionsgemeinschaften stellen bei ihren Mitgliedern eine hohe Bereitschaft fest, die behördlichen Massnahmen zur Bekämpfung der Pandemie umzusetzen und mitzutragen und so ihr Möglichstes zur Eindämmung der Pandemie beizutragen. Dabei wurde auch festgestellt, dass die Religionsgemeinschaften wenig wahrgenommen und ihre Leistungen während der Pandemie von der Öffentlichkeit kaum gewürdigt wurden. Über die wichtige Arbeit der Seelsorge, die von Religionsgemeinschaften geleistet wird, wurde wenig gesprochen. Diese war aber gerade auch für ältere Menschen äusserst wichtig. In diesem Kontext steht auch die Anfang Mai von IRAS COTIS an den Bundesrat gerichtete Stellungnahme

zur Würdigung des Beitrags der Religionsgemeinschaften. Roya Blaser, ein Vorstandsmitglied von IRAS COTIS, nahm daraufhin einen Wandel wahr.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass auch die Religionsgemeinschaften durch die Covid-19-Pandemie vor grosse Herausforderungen gestellt wurden. Durch die Schliessung der Räumlichkeiten fiel das gemeinschaftliche Beisammensein weg und es mussten neue Wege gefunden werden. Digitale Medien und alternative Lösungen forderten von allen Beteiligten ein hohes Mass an Zeit, Aufwand, Planung und Kreativität. Auch die Wiederöffnung, die nicht von allen umgesetzt werden konnte, erforderte einiges an Planung und Flexibilität, um die Schutzkonzepte einzuhalten und den Bedürfnissen der Gemeinschaften trotzdem gerecht zu werden. Anpassungsfähigkeit und Verständnis wurde von allen abverlangt, zumal teilweise wichtige religiöse Rituale wegfielen oder anders als gewohnt stattfinden mussten.

Trotz allen Schwierigkeiten, Herausforderungen und deutlichem Mehraufwand waren die Rückmeldungen mehrheitlich positiv. Es herrschte eine Zufriedenheit darüber, dass es die Religionsgemeinschaften geschafft haben, Wege zu finden, auch in der Pandemie für die Gemeinschaften da zu sein, die Mitglieder weiterhin zu unterstützen und mit



Die Christkatholische Kirchgemeinde hat ihre Kirche dem Kanton und dem Unispital kostenlos als Testzentrum überlassen.

ihnen verbunden zu bleiben – ob per Telefon, Whatsapp, Mail, Videoformate wie Zoom und Skype, via Livestream im Internet oder via Heimlieferungen von Essen, CDs und DVDs.

Einige Neuerungen sollen auch in Zukunft beibehalten werden. So schlossen sich die alevitischen Gemeinschaften über die Kantonsgrenzen hinweg zusammen, um einen gemeinsamen Pikettdienst aufzubauen. Ähnlich hat sich die Gemeinschaft der Baha'i über die Landesgrenzen hinweg mit Mitgliedern vernetzt.

Alle Religionsgemeinschaften mussten sich an die aktuellen Begebenheiten anpassen und haben auf unterschiedliche Art und Weise gezeigt, dass sie diesen Herausforderungen gewachsen sind.



Andreas Hartmann,
der Pastor der FEG
Basel.

Kurzbericht der Baha'i: Interreligiöse Andacht im virtuellen Raum am 2. Mai 2020

«Der Hauptzweck, der den Glauben Gottes und Seine Religion beseelt, ist, das Wohl des Menschengeschlechts zu sichern, seine Einheit zu fördern und den Geist der Liebe und Verbundenheit unter den Menschen zu pflegen.» Bahá'u'lláh, Stifter der Bahá'í-Religion

Bei der Abwehr der Corona-Pandemie hat sich das Einhalten von physischer Distanz als sehr hilfreich erwiesen. Hierbei stellt sich allerdings die Herausforderung, ein liebevolles Zusammenleben zwischen Individuen, Gemeinden und Institutionen weiter zu erhalten und auszubauen. Um der geistigen Verbundenheit zwischen den Religionsgemeinschaften Ausdruck zu verleihen, wurde auf Initiative der Bahá'í-Gemeinde Basel am 2. Mai 2020 eine interreligiöse Andacht gefeiert. Dank dem Einsatz neuer Medien konnten die Teilnehmer trotz physischer Distanz einander sehen und gemeinsam Texte und Gebete aus verschiedenen Religionsgemeinschaften lesen. In gegenseitiger Dankbarkeit für das erneuerte Band der Freundschaft wurden wir uns erneut darüber bewusst, welch wundervolle Früchte der Dialog und der gemeinsame Dienst zwischen den Religionen hervorbringt.

In liebevoller Verbundenheit Eure Bahá'í-Gemeinde Basel

Woche der Religionen – Ausblick statt Rückblick

Seit nun schon 14 Jahren findet in der zweiten Novemberwoche in verschiedenen Schweizer Kantonen und Städten die «Woche der Religionen» statt. Die von IRAS COTIS national koordinierte Veranstaltungsreihe präsentiert die religiöse Vielfalt der Schweiz einer interessierten Öffentlichkeit in den unterschiedlichsten Anlässen. Leider musste die Woche der Religionen der beiden Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft im Jahr 2020 aufgrund der Pandemie erstmals abgesagt werden.

Die Anlässe der Woche der Religionen in Basel wären ganz im Zeichen der Musik gestanden. Ziel war eine Auseinandersetzung auf unterschiedliche Art und Weise mit den Zusammenhängen von Musik, Religion und Spiritualität. Der Runde Tisch der Religionen beider Basel plante in Zusammenarbeit mit der Fachstelle Diversität und Integration Basel-Stadt und dem Fachbereich Integration Basel-Landschaft die Durchführung des Eröffnungsanlasses mit dem Titel «Wie klingt deine Religion?».

Religionsgemeinschaften und zivilgesellschaftliche Organisationen planten gemeinsam Veranstaltungen, um den Interessierten verschiedene Verbindungen von Musik und Religion näher zu bringen. Die Veranstaltungen wurden wie jedes Jahr von der Koordinationsstelle für Religionsfragen koordiniert. So entstand ein vielfältiges und spannendes Programm. Damit die gesamte Planung und die Ideen nicht umsonst gewesen sind, wurde beschlossen, das gesamte Programm auf den November 2021 zu verschieben, in der Hoffnung, dass es dann wie geplant umgesetzt werden kann.

Anstelle des üblichen Rückblickes geben wir hier deshalb einen Ausblick auf die Woche der Religionen 2021 und die Themen, die unter dem Motto «Musik und Religion» angesprochen werden.

Seit Beginn der Menschheitsgeschichte nimmt Musik im spirituellen Leben einen besonderen Stellenwert ein. Am Eröffnungsanlass, der als Auftakt zur Woche der Religionen nach den Klängen von Religion und Religiosität fragt, werden mit Hilfe eines Quiz verschiedene religiöse und spirituelle Zugänge zur Musik angesprochen. VertreterInnen von Religionsgemeinschaften erzählen in kurzen Inputs von ihrem Bezug zur Musik. Begleitet wird der Abend von Live-Musik. Während einer Woche finden dann jeweils verschiedene Abendveranstaltungen statt:

Plakat zur abgesagten Woche der Religionen 2020 «Musik und Religion».





«The Armed Men – A Mass for Peace» von Karl Jenkins soll den Abschluss der Woche der Religionen 2021 bilden.

Es wird ein feministisch-interreligiöses Gespräch mit dem Titel «Frau, wie hast du's mit der Musik?» geführt und danach gefragt, wie die Podiantinnen von religiöser Musik geprägt werden und was passiert, wenn der Blick für Fragen der Gleichberechtigung der Geschlechter geschärft wird. So wird eine Frage lauten, welche Bedeutung die weiblichen Stimmen in den Religionen Judentum, Islam und Christentum hat.

Die beiden alevitischen Vereine Basels geben einen Einblick in ihre Kultur, indem sie die grosse Bedeutung von Musik im Alevitentum erläutern, verschiedene Instrumente zeigen und Musikstücke vortragen.

Eine andere Art von Kultur und spiritueller Praxis wird unter dem Titel «Migration, Religion und Musik – Provokation um jeden Preis?» thematisiert. In einem Podiumsgespräch rund um die Musikrichtung Hip-Hop wird unter anderem die Frage ergründet, wie weit die freie Meinungsäusserung gehen darf. Gibt es auch in der Musik und der Kunst gewisse Grenzen der Meinungsäusserung und falls ja, wo legen die vier KünstlerInnen, die auf dem Podium befragt werden, diese fest?

Eine Veranstaltung mit der Gründerin und Leiterin des jüdischen Festivals Mizmorim, Michal Lewkowicz, gibt einen Blick hinter die Kulissen des Festivals, das die Themen Musik und Religion schon seit 2015 zusammenbringt. Michal Lewkowicz wird die Entstehungsgeschichte des Festivals erzählen und musikalische Kostproben bieten.

Ebenfalls einen Blick hinter die Kulissen wird ein interreligiöser Spaziergang mit dem Audioguide «Sound of Religion» gewähren. Der Audioguide «Sound of Religion», der als Kollaboration zwischen Universität und Kanton entstanden ist (mehr dazu siehe S. 7 ff.), wurde im Sommer 2020 publiziert. Verschiedene im Audioguide porträtierte Religionsgemeinschaften öffnen ihre Türen und gewähren einen exklusiven Einblick.

Den Abschluss der Woche der Religionen 2021 wird – so hoffen wir alle – ein Konzert bilden: «The Armed Man – A Mass for Peace» von Karl Jenkins. Die von Jenkins als Erinnerung an die Balkankriege der 1990er Jahre komponierte Messe bringt nicht nur verschiedene Musikstile, sondern auch verschiedene religiöse Traditionen zusammen. Die «Messe für den Frieden» hat auch heute noch nichts von ihrer Aktualität verloren.

Leitprinzipien des Runden Tisches der Religionen

Trägerschaft

Fachstelle Diversität und Integration Basel-Stadt und Fachbereich
Integration Basel-Landschaft

Leitung

Dr. David Atwood, Koordinator für Religionsfragen,
david.atwood@bs.ch

Ziel

Der Runde Tisch der Religionen beider Basel (RTRel) hat zum Ziel, lösungsorientiert den Austausch und die Zusammenarbeit der Religionsgemeinschaften untereinander, mit den kantonalen Behörden sowie weiteren Partnern zu institutionalisieren. Dabei greift er aktuelle religionsbezogene Fragen auf und wirkt gleichzeitig präventiv, indem das gegenseitige Verständnis für unterschiedliche Anliegen gestärkt wird.

Die Delegierten der einzelnen Religionsgemeinschaften setzen sich innerhalb ihrer Gemeinschaften für die Achtung anderer Religionsgemeinschaften und verschiedener Glaubensüberzeugungen ein.

Struktur

Der RTRel wurde im April 2007 von der kantonalen Integrationsstelle Basel-Stadt «Integration Basel» ins Leben gerufen. Er ist bikantonal aufgebaut und setzt sich, neben dem Koordinator für Religionsfragen Basel-Stadt und dem Integrationsbeauftragten des Kantons Basel-Landschaft, aus Delegierten verschiedener Religionsgemeinschaften aus Basel-Stadt und Basel-Landschaft zusammen. Neben den öffentlich-rechtlich und kantonal-privatrechtlich anerkannten Religionsgemeinschaften stellen weitere Religionsgemeinschaften Delegierte. Die Auswahl der beteiligten Religionsgemeinschaften wird durch die beiden Fachstellen der Trägerschaft in Rücksprache mit den aktiven Delegierten des RTRel vorgenommen. Die Delegierten verpflichten sich, die zu bearbeitenden Themen und Positionen mit ihren Religionsgemeinschaften respektive deren zuständigen Gremien zu diskutieren. Sie sind um eine regelmäßige Teilnahme besorgt und organisieren gegebenenfalls eine informierte Stellvertretung. Der RTRel trifft die Beschlüsse über Empfehlungen und Einschätzungen des RTRel mit der Mehrheit der anwesenden Delegierten. Die Trägerschaften können in Rücksprache mit den Delegierten des RTRel einzelnen Organisationen, die sich im Bereich der Religions-

thematik überkonfessionell engagieren, einen Beobachterstatus zuweisen und diese ohne Stimmberechtigung einladen.

Vorgehen

Der RTRel setzt sich mit lokalen religionsbezogenen Themen und Debatten auseinander, formuliert Einschätzungen und empfiehlt gegebenenfalls Umsetzungsmassnahmen zu Händen des Koordinators für Religionsfragen Basel-Stadt und des Integrationsbeauftragten des Kantons Basel-Landschaft. Er übernimmt damit die Funktion einer Denkwerkstatt. Die Empfehlungen und Einschätzungen können verwaltungsintern durch den Koordinator für Religionsfragen Basel-Stadt und den Integrationsbeauftragten des Kantons Basel-Landschaft an die entsprechenden kantonalen Stellen vermittelt werden und sind nicht öffentlich.

Der RTRel kann auch Gesetze und Verordnungen sowie deren Umsetzung auf Bundes- und Kantonsebene diskutieren, soweit und sofern sie Auswirkungen auf die Religionsgemeinschaften oder die Ausübung religiöser Handlungen oder Handlungsanweisungen haben. Zur Diskussion können zuständige verantwortliche Fachpersonen der beiden Kantone beigezogen werden.

Die Informationen und schriftlichen Dokumente sind vertraulich zu behandeln und nur für den Austausch verwaltungsintern sowie mit den jeweiligen Religionsgemeinschaften gedacht. Auskunft nach aussen geben im Bedarfsfall ausschliesslich die beiden Trägerschaften; sie informieren auf Nachfrage über strukturelle, personelle und Vorgehensfragen, wobei sie die Vertraulichkeit des RTRel achten.

Der RTRel publiziert einmal jährlich im ersten Quartal einen Bericht über die Aktivitäten des vergangenen Jahres.

Haltung

Innerhalb des RTRel wird dank Kontinuität eine Vertrauensbasis aufgebaut, die offene und faire Gespräche ermöglicht.

Der Pflege des inner- sowie des interreligiösen Dialogs auf der Grundlage eines sorgsamen Umgangs mit Differenz wird hohe Bedeutung beigemessen. Unterschiedliche Positionen und Glaubenshaltungen werden offen und respektvoll diskutiert und gegebenenfalls stehen gelassen. Es werden von den Delegierten keine exklusiven Ansprüche hinsichtlich der Vertretung ihres Glaubens gestellt.

Ihnen ist zudem bewusst, dass ein grosser Teil der Bevölkerung in den Kantonen Basel-Stadt und Basel-Landschaft auf der institutionellen Ebene keiner anerkannten Religion angehört.

Verbindlichkeit

Die Delegierten setzen sich dafür ein, dass die Mitglieder ihrer jeweiligen Religionsgemeinschaften ein glaubenskonformes Leben führen können, ohne dabei in Konflikt zur schweizerischen Rechtsordnung zu geraten.

Sie unterstützen die Verantwortlichen ihrer Religionsgemeinschaften darin, ihre Mitglieder für das Zusammenleben in einer multikonfessionellen und multireligiösen Gesellschaft zu stärken.

Es wird von den Delegierten eine regelmässige Präsenz erwartet.

Grundlage

Die Anerkennung der Schweizerischen Rechtsordnung bildet die Grundlage der Arbeit des RTRel.

Das Spannungsverhältnis zwischen Freiheitsrechten (z.B. Religionsfreiheit) und Gleichheitsrechten (z.B. Gleichstellungsgebot), aber auch zwischen Individual- und Kollektivrechten, ist den Mitgliedern des RTRel bewusst. Sie engagieren sich für die Gebote des Abwägens, der Verhältnismässigkeit, der Transparenz und der Anwendung gleicher Massstäbe.

Basel, 10. Dezember 2018

(überarbeitete Fassung der Leitprinzipien vom 13. Februar 2014)

Der Runde Tisch der Religionen

Trägerschaft

Fachstelle Diversität und Integration Basel-Stadt:

Dr. David Atwood, Koordinator für Religionsfragen

Fachstelle Integration Basel-Landschaft:

Martin Bürgin, Integrationsbeauftragter

Hakan Gören, wissenschaftlicher Mitarbeiter

Annina Schmid, wissenschaftliche Mitarbeiterin

Teilnahme mit Beobachterstatus

Karima Zehnder, Verein INFOREL Information Religion

Mitglieder und ihre Stellvertretungen 2020

Roya Blaser, Baha'i

Mirjam Nerouz, Baha'i

Anne Lévy, Israelitische Gemeinde Basel (bis Juni 2020)

Nava Rueff, Israelitische Gemeinde Basel (ab September 2020)

Dr. Rolf Stürm, Israelitische Gemeinde Basel

Edi Pestalozzi, Evangelische Allianz (bis Dezember 2020)

Andreas Hartmann, Evangelische Allianz

Monika Walker, Christengemeinschaft

Franziska Hurt, Christengemeinschaft

Ljubomir Golic, Serbisch-Orthodoxe Kirche Basel-Stadt

Vignarajah Kulasingam, Hindutempel Basel

Kogulan Vathiyathan, Hindutempel Basel

Murat Kaya (alternierend), Alevitische Gemeinde Regio Basel

Seyit Erdogan (alternierend), Alevitische Gemeinde Regio Basel

Selim Karatekin, Basler Muslim Kommission

Ayse Yildiz, Basler Muslim Kommission

Johannes Schleicher, Römisch-Katholische Kirche BS (bis Juni 2020)

Martin Föhn, Römisch-katholische Kirche BS (ab September 2020)

Sabine Brantschen Moosbrugger, Fachstelle katholisch bl.bs

Andrea Albiez, Römisch-Katholische Kirche BS

Niggi Ullrich, Evangelisch-reformierte Kirche BL

Dr. Matthias Mittelbach, Evangelisch-reformierte Kirche BS

Brigitte Heilbronner, Evangelisch-reformierte Kirche BS

Mirsada Voser, Islamische Gemeinschaft Bosniens, Dzemat Basel

Prof. Dr. Jürg Meier, Neuapostolische Kirche Basel

Heinz Jenne, Neuapostolische Kirche Basel

Jorma Romppainen, Evangelisch-Lutherische Kirche

Jörg Winkelströter, Evangelisch-Lutherische Kirche

Gaston Ravasi, Christkatholische Kirche BS

PD Dr. theol. Michael Bangert, Christkatholische Kirche BS

Runder Tisch der Religionen beider Basel

Kontakt:

Dr. David Atwood
Koordinator für Religionsfragen
Fachstelle Diversität und Integration
Präsidialdepartement des Kantons Basel-Stadt
Schneidergasse 7
4051 Basel
Tel. +41 61 267 89 61
david.atwood@bs.ch

Impressum:

März 2021
Auflage: 300 Ex.
Gestaltung: vvh-basel.ch
Druck: Druckerei Dietrich, Basel

